[illegible] 1860/61. I. [illegible] — Ulm — D

[illegible]

I.tes Heft.

In Heft I nichts!

Thema

zu einem Schulconferenzaufsatz, aus der pädagogischen Monatsschrift des Württembergischen Volksschullehrer-Vereins vom Monat März 1860.

Grammatische Darstellung der Abweichungen des schwäbischen Dialekts von der hochdeutschen Schriftsprache in den Lauten und in den Flexionen.

Jeder Verfasser hat den schwäbischen Dialekt ausschließlich nur so darzustellen, wie er in seinem gegenwärtigen Wohnort, oder falls der Verfasser bei zu kurzem Aufenthalt nicht ausreichend bekannt wäre, in seinem Geburtsort sich ausgeprägt hat. Dieser Ort ist im Titel des Aufsatzes ausdrücklich zu nennen.

Zur Erläuterung der Aufsatzaufgabe wird Folgendes beigefügt:

1, In Beziehung auf die Lautlehre: es sind die einzelnen Laute der Schriftsprache, Vokale und Consonanten, durchzugehen u. mit denen des

Volksdialekts zu vergleichen. Bei den Vokalen sind lange u. kurze, ferner die Lage in betonter u. unbetonter Sylbe zu unterscheiden.

Die Betrachtungen sind durch Beispiele zu belegen.

2, Aus der Flexionslehre ist zu geben:

a, als Paradigma der regelmäßigen Conjugation die im Schwäbischen vorkommenden Formen des Verbums „geben,“

b, die vom Hochdeutschen abweichenden Flexionen der unregelmäßigen Verba, namentlich seyn, thun, gehen, stehen, haben, können, dürfen, wissen, müssen, mögen.

Bei allen Zeitwörtern brauchen nur die einfachen Formen angegeben zu werden, nicht die Umschreibungen, wie: ich habe geschlagen, ich wäre gefallen oder dergleichen;

c, die Abweichungen der Deklination der Substantive u. Adjektive,

d, die Hauptformen der Fürwörter, namentlich des Personalpronomens;

e, die Eigenthümlichkeiten der Zahlwörter.

Schulkonferenzaufsatz
über vorausstehend gegebenes
Thema
von
Wilh. Friedr. Hämmerle, Schulmeister
in Nerenstetten, Pfarrei Setzingen
Dekanatamts Ulm,

insoweit ähnlich derselbe mit dem in seinem Anstellungsorte, wie auch in der Umgegend herrschenden Dialekte, während seiner nur 4½ Jahre langen Anstellung daher vertraut geworden ist.

Eingesendet den 24ten Juni 1860.

Einleitung.

Der Mensch allein, als das mit Vernunft u. freiem Willen begabte Geschöpf Gottes, besitzt das Vermögen, das, was er denkt durch gewisse äußerliche Zeichen hörbar zu machen.
Dieses Vermögen nennt man Sprachfähigkeit, die Zeichen heißen Worte, u. die ganze

S

Sammlung derselben mit allen ihren Verbindungsarten — Wortsprache oder Sprache überhaupt.
Und die Sprachwerkzeuge oder Sprachorgane, vermöge deren der Mensch sprechen kann, sind: der Mund, die Lippen, die Zunge, die Zähne, die Kehle oder Stimmritze und die Brust.

Der Vf. hat für den vorliegenden Zweck in seiner Einleitung zu viel aufgestellt

Die vielerlei Sprachen, welche von den vielen+ Millionen vernünftiger Bewohner der 5. Welttheile gesprochen werden, mögen in Folge der lange vor Christi Geburt schon stattgefundenen Weltveränderungen, u. wer weiß, vielleicht auch durch die Verwirrung der Sprache bei dem Thurmbau zu Babel, entstanden seyn.

+ man rechnet 1276. Millionen Menschen auf der Erde.

schon vor der Weltveränderung, welche man in die Zeit um 500. vor Christi Geburt setzt, gab es schon vielerlei Sprachen gegeben

Von der Wortsprache aber, als der hörbaren, unterscheiden wir noch die Mienen= Geberden= u. Bildersprache, die sich sichtbarer Zeichen bedienen müssen.
(: Daß auch in der Thierwelt eine gewisse Sprache stattfindet, daß auch die Thiere vermöge ihres Instinkts oder Naturtriebs sich

einander auf irgend eine Art ver-
ständlich machen könne, unterliegt
keinem Zweifel.
Uebrigens aber fehlt die Gabe
der Sprache in dem Sinne u. Gra-
de, wie solche der Mensch besitzt,
gänzlich den Thieren.
Nur ausnahmsweise kan von ei-
ner gewissen Klasse der Thiere, d. i.
von den Vögeln, aber nur von
einzelnen Gattungen (derselben ~~gesagt wer-
den~~ wie z. B. von dem Staar,
der Amsel, der Elster u. von dem
Papagei gesagt werden, daß man
sie so dressiren könn, daß sie
einzelne Wörter ganz deutlich
u. rein sprechen lernen.)
Welch eine vorzügliche, köstliche
u. dankenswerthe Gabe Gottes
ist daher die Gabe der Sprache
für die Menschen!
Eine Sprache, d. h. eine zusammenhäng-
ende +Sprache besteht aus mehrer-
en, theils kleineren, theils grös-
seren Sätzen, die Sätze aus Wört-
ern, die Wörter aus Sylben, die
Sylben aus Buchstaben, u. die Buch-
staben aus Lauten.
Als die Buchstabenschrift von einem

+ spricht klar[?]

Edelmann, Namens Gutenberg ums
Jahr   erfunden wurde, wurden
die Zeichen für sämtliche Laute aus
Stäbchen von Buchenholz geschnitzelt,
daher der ursprüngliche Name Buch-
stabe.

Je nach der Verschiedenheit der
~~Völker einzelnen Provinzen~~ gibt
es auch verschiedene Sprachen, die
theils jetzt noch von ganzen Völ-
kerschaften gesprochen werden,
theils einmal gesprochen worden
sind. Erstere nennt man lebende (neu-
ere), letztere todte (ältere) Sprach-
en. Zu den todten gehören nament-
lich die hebräische, griechische, chal-
däische u. lateinische, zu den leb-
enden die französische, englische,
u. deutsche Sprache.

Jede dieser Sprachen hat nach der
Verschiedenheit der einzelnen
Provinzen, auch ihre verschiedenen
Mundarten oder Dialekte, die
aber nicht gleich gut + sind. Indes-
sen bildet sich aus diesen, durch
allmählige Ausscheidung des
Schlechteren, eine edlere, die den,
von Schriftstellern u. in dem
höheren Umgang gebraucht wird

S

Nach dem Lesebuch p. 409. lebte
Joh. Guttenberg um's Jahr 1440. nach der
Über die Buchdruckerkunst kann das
Nähere im Lesebuch p. 316. N. 155.
nachgelesen werden.
Guttenberg hat übrigens die Buchstaben-
schrift nicht erfunden. Wer der Erfinder
derselben war, ist nicht ausgemittelt. Möglich
gab es deren mehrere, da das Bedürfniß
auf den Gebrauch sichtlicher Zeichen frühzeitig
führen mußte. Den Phöniziern
wird gewöhnlich die Erfindung zugeschrieben
u. von Kadmus einem Phönizier wird
erzählt (lebte circa 1500 <u>vor</u> Christ)
daß er die Schreibkunst nach Griechen-
land (Theben) gebracht habe.

+ d. h. wohl, die nicht alle Ausartungen oder
Verderbungen der einzelnen Völker
gefunden habe

Volks- oder Nationalsprache erkannt wird.

Die deutsche Sprache hat auch mehrere Mundarten. Die wichtigsten davon sind die oberdeutsche u. die niederdeutsche. Aus der Verschmelzung beider, besonders der ersten entwickelte sich das erste gute, reine Deutsch, welches seit der Reformation 1517 in Schriften u. allen gebildeten Gesellschaften gefunden u. mit dem Namen das Hochdeutsche belegt wird, als so keine Mundart ist.

Die oberdeutsche (hochdeutsche) Schriftsprache ist nicht aus der niederdeutschen Sprache gebildet worden

Aus dem Gebrauche dieses Hochdeutschen sind daher die Regeln der deutschen Sprache genommen, welche sich theils auf den besten Sprachgebrauch, theils auf die Sprachähnlichkeit, theils auf die Abstammung u. den Wohllaut der Wörter gründen. Die deutsche Sprachlehre gibt deshalb eine ganze Sammlung dieser Regeln. Da die Sprache gesprochen wird, so haben wir es in der Sprachlehre blos mit den einzelnen Wörtern u. deren Verbindung mit einander zu thun. Die Lehre

von den einzelnen Wörtern nennt man Wortforschung oder – mit einer griechischen Benennung – Etymologie, u. die Lehre von der Verknüpfung der Wörter zu Sätzen, Wortfügung oder – gleichfalls mit einem griechischen Namen – Syntax. Diese beiden zusammen machen daher den ersten Theil der Sprachlehre aus.

Weil aber eine Sprache nicht bloß gesprochen, sondern auch geschrieben wird, so haben wir es außerdem auch noch mit den Regeln der richtigen Buchstabenverbindung zu thun. Eine Darlegung dieser Regeln nennen wir die Lehre von der Rechtschreibung, oder auf griechisch Orthographie. Diese macht sodann den zweiten Theil der Sprachlehre aus.

Laut des Schulthemas soll vorerst eine kurze Uebersicht über die Lautlehre gegeben werden.

Hier hat der Vf. die Aufgabe unrichtig aufgefaßt, es sollten die Abweichungen des schwäb. Dialekts von der hochdeutschen Schriftsprache in den Lauten u. Flexionen dargestellt werden. Der Vf. hat nun statt dieser Aufgabe nachzukommen, im folgenden eine Darstellung der hochdeutschen Schriftsprache gegeben. Dieses mühsame Werk, bei welchem übrigens der Fleiß nicht verkannt wird, ist nicht gefordert worden.

1. Die Lautlehre.

Die einfachen Schriftzeichen, welche einer jeden Sprache, also auch der deutschen, zu Grunde liegen, nennt man Buchstaben u. sobald man

sie ausspricht, Laute. Ein Laut ist daher der einfachste Bestandtheil der menschlichen Sprache.

Die ganze Sammlung dieser Buchstaben in nachstehender Ordnung heißt, nach den beiden griechischen Anfangsbuchstaben Alphabet.

Wir Deutsche zählen deren 24. nehmlich: 1, die 5. Grundlaute: a e i o u. 2, die 19. Hilfslaute: b c d f g h k l m n p q r ſ (s) t v w x z.

a b c d e f g h i (j) k l m n
o p q r ſ (s) t u v w x z

Anmerkung 1. Das kurze „s" wird auch Schluß „s" genannt, weil es meistens der End= oder Schlußbuchstabe eines Wortes ist.

Anmerk. 2. Das „j" ist so zu sagen ein langes „i."

Anmerk. 3. Das „y" ist aus dem griechischen Alphabet genommen u. vertritt die Stelle eines „i."

Die Buchstaben „ä ö ü" nennt man Umlaute.

Der Buchstabe a wird z. B. umgewandelt in der Mehrzahl, wo er einen andern Laut erhält, bei dem Wort „Vater" in ein ä, „Väter" „o" bei dem Wort „Sohn" in ein ö „Söhne" u. „u" bei dem Wort „Mutter"

ie wie ü „Mütter."

Die zusammengesetzten Buchstaben „ch, ph, ck, sch, st, sp, ß, tz, tt" nennt man Doppelhilfslaute.

Ebenso wie es zusammengesetzte Hilfslaute gibt, ebenso gibt es auch zusammengesetzte Grundlaute: z. B. ei, (ey) au, äu, ai, (ay) eu, oi, (oy) ui.

Anmerk. 4. Der Buchstabe „c" lautet wie ts oder ck, u. der Buchstabe „z" wie ts.

Anmerk. 5. Die zusammengesetzten Hilfslaute „ch u. sch" bilden in der Aussprache nur einen einfachen Laut.

Spricht man die sämtlichen einfachen Laute einzeln aus, so bemerkt man unter ihnen eine Verschiedenheit; bei „a e i o u" hört man nur einen Laut, bei „b c d f g" aber zwei Laute+, nämlich: „be, ce, de, ef, ge" u. s. w.

+ bei der neuen Methode ist dieß nicht der Fall.

Daher theilt man die Buchstaben in Grundlaute (Selbstlaute) d. h. in solche, die als reine, einfache Laute der Stimme ohne Beihilfe anderer Buchstaben vernommen werden, u. in Hilfslaute oder Consonanten oder solche, die für

sich

sich selbst nie ganz rein ausgesproch-
en werden können, sondern immer noch
einen Grundlaut, oder mehrere in der
Aussprache hören lassen, daher sie im
Deutschen auch Hilfslaute oder Mit-
laute heißen.

Der Grundlaute oder Vokale gibt
es 5: a e i o u.

Werden die 3 Grundlaute „a, o,
u," mit dem Grundlaut „e" zu ein-
em Laut verbunden, so entstehen „ä,
ö, ü," die also nicht wie „ae, oe,
ue," als zwei Laute, sondern <u>ein-
fach</u> ausgesprochen werden, wie in
„Käfer, Möwe, Mücke" wo sie den
die Namen Umlaute erhalten.

Ganz anders verhält es sich aber
mit den zusammengesetzten Grund-
lauten „ei, (ey) eu, äu, ai, (ay) au,
oi, (oy) ui." Diese bilden nicht blos
in der Schrift <u>zwei</u> Buchstaben, son-
dern auch in der Aussprache <u>zwei</u>
Laute, u. werden zwar mit einer
Öffnung des Mundes, aber ge-
schleift ausgesprochen, so daß wirk-
lich zwei Laute gehört werden,
als: „Waisen, Neun, Läuse!"

Man nennt diese auf solche Art
verbundenen Grundlaute mit
dem griechischen Namen Diphthonge;

im Deutschen heißen sie Doppelgrundlaute u. auch Doppellaute, denn sie sind beides.

Zu den Hülfslauten oder Mitlauten, die durch die Lippen, Zähne, Zunge, Gurgel, Gaumen oder Nase hervorgebracht u. auch darnach in Lippen= Zahn= u. Zungenlaute p. eingetheilt werden, gehören alle übrigen Buchstaben des Alphabets, die nicht zu den Grundlauten gerechnet werden können.

Nicht selten werden die Grundlaute wie auch die Hülfslaute bei der Aussprache gewisser Wörter mit einander verwechselt.

Eine Sylbe ist ein articulirter oder gliedartiger Laut, der mit einer <u>einzigen</u> Oeffnung des Mundes ausgesprochen wird. Sovielmal also bei der Aussprache eines Wortes der Mund geöffnet werden muß, aus so vielen Sylben besteht das auszusprechende Wort.

Eine Sylbe besteht aber ferner entweder aus einem Vokal, oder aus einem Diphthong, oder aus Hülfslauten mit Grundlauten verbunden.

In der Aussprache sind aber die

Sylben entweder gedehnt oder geschärft.

Die Sylben sind theils Stamm=, theils Vor=, theils Nachsylben.

Stammsylben nennen wir den Haupt= und Grundtheil des Worts; Vor- u. Nachsylben aber diejenigen Theile, die sich vor= oder hinter das Wort anfügen. In bezahlen ist zahl die Stamm=, be die Vor= u. en die Endsylbe; ebenso in entweichen.

Der Vorsylben hat die deutsche Sprache nicht viele. Die gewöhnlichsten sind: be, ge, er, ent, emp, in, ur, ver, zer, z. B. bezweifeln, gefrieren, erforschen, entbehren, empfangen. u. s. w.

Nachsylben sind: ich, icht, ig, ing, isch, bar, chen, haft, heit, in, keit, lein, ley, lich, ling, niß, sal, schaft, thum, ung, zig, en, eln, ern. etc. Die theils zur Bildung der Haupt= theils der Bei= u. Zeitwörter gebraucht werden; z. B. Wütherich, holzicht, hönig, Meßing, mädisch, fruchtbar, Bäckchen, naschhaft, Falschheit, Gesellschafterin, Munterkeit, Kindlein, mancherlei, wunderlich, Fremdling, Ersparniß, Labsal, Freundschaft, Reichthum, Erfahrung, fünfzig, stehen, wechseln, zittern.

2) Die Flexionslehre.

Nun folgt der Uebergang von der Lautlehre zu der Flexions- oder Beugungslehre, worunter mit lateinischen Benennungen das Conjugiren und das Decliniren zu verstehen ist.

Ein Zeitwort (Verbum) nach allen seinen Theilen, nämlich nach dem Modus, der Zeit, der Zahl u. der Person abändern, heißt mit lateinischer Benennung: dasselbe conjugiren.

Die Art, wie solches an allen Zeitwörtern auf eine übereinstimmende Weise geschieht heißt Conjugation.

Weil das gemeine Volk bei seinen gewöhnlichen Gesprächen u. Unterredungen mit und unter sich, d. h. in der Umgangssprache, welche Beobachtungen ich selbst schon öfters gemacht, blos die 4. Zeiten gebraucht, nämlich: 1, das Præsens, 2, das Imperfectum, 3, das Perfectum, und 4, das Futurum, sehr selten das Imperfectum, meistens aber das Perfectum; so will ich gleichfalls auch beim Conjugiren des regelmäßigen Zeitwortes „geben“ u. des unregelmäßigen Hilfszeitwortes „seyn“

Die 4. genannten Zeiten in Anwendung bringen.

c) Die regelmäßige Conjugation geben.

A. Activum. (Thätige Form)

1. Indicativus Modus.

Praesens.

(Gegenwärtige Zeit.)

Singularis.

(Einzahl.)

Ich gebe, du gibst, er (sie, es) gibt.

Pluralis.

(Mehrzahl.)

Wir geben, ihr gebt, sie geben.

Imperfectum.

(Jüngst vergangene Zeit.)

Singularis.

Ich gab, du gabst, er (sie, es) gab.

Pluralis.

Wir gaben, ihr gabet, sie gaben.

Perfectum.

(Längst vergangene Zeit)

Singularis.

Ich habe gegeben, du hast, er (sie, es) hat gegeben.

Pluralis.

Wir haben gegeben, ihr habt, sie haben gegeben.

Futurum.

(Zukünftige Zeit)

Singularis.

Ich werde, du wirst, er (sie, es) wird geben.

Pluralis.

Wir werden, ihr werdet, sie werden geben.

2. Conjunctivus. Modus.

Praesens.

Singularis.

Ich gebe, (möchte geben) du gebest (möchtest geben) er (sie, es) gebe, möchte geben.

Pluralis.

Wir geben, (möchten geben) ihr gebet, (möchtet geben) sie geben, (möchten geben).

Imperfectum.

Singularis.

Ich gäbe, (würde geben), du gäbest, (würdest geben) er (sie, es) gäbe (würde geben).

Pluralis.

Wir gäben (würden geben), ihr gäbet (würdet geben), sie gäben, (würden geben),

Perfectum.

Singularis.

Ich habe gegeben (möchte gegeben haben) du habest gegeben, (möchtest gegeben haben.) er, (sie, es) habe gegeben (möchte gegeben haben)

Pluralis.

Wir haben gegeben (möchten gegeben haben), ihr habet gegeben (möchtet gegeben haben,) sie haben gegeben (möchten gegeben haben).

Futurum.

Singularis.

Ich werde geben (wollte geben), du werdest geben (wolltest geben), er (sie, es) werde geben (wollte geben).

Pluralis.

Wir werden geben, (wollen geben,) ihr werdet geben, (wollet geben) sie werden geben (wollen geben.)

B. Passivum. (leidende Form).

1. Indicativus Modus.

Praesens.

Singularis.

Ich werde, du wirst, er (sie, es) wird gegeben.

Pluralis.

Wir werden, ihr werdet, sie werden gegeben.

Imperfectum.

Singularis.

Ich wurde, du wurdest, er (sie, es) wurde gegeben.

Pluralis.

Wir wurden, ihr wurdet, sie wurden gegeben.

Perfectum.

Singularis.

Ich bin, du bist, er (sie, es) ist gegeben worden.

Pluralis.

Wir sind, ihr seid, sie sind gegeben worden.

Futurum.

Singularis.

Ich werde, du wirst, er (sie, es) wird gegeben werden.

Pluralis.

Wir werden, ihr werdet, sie werden gegeben werden.

2, Conjunctivus Modus.

Praesens.

Singularis.

Ich werde gegeben (möchte gegeben werden) du werdest gegeben, (möchtest gegeben werden), er (sie, es) werde gegeben, (möchte gegeben werden).

Pluralis.

Wir werden gegeben, (möchten gegeben werden,) ihr werdet gegeben, (möchtet gegeben werden) sie werden gegeben, (möchten gegeben werden.)

Imperfectum.

Singularis.

Ich würde, du würdest, er (sie es) würde gegeben ~~werden~~.

Pluralis.

Wir würden, ihr würdet, sie würden gegeben ~~werden~~.

Perfectum.

Singularis.

Ich sei, du seist, er (sie, es) sei gegeben worden.

Pluralis.

Wir seien, ihr seiet, sie seien gegeben worden.

Futurum.

Singularis.

Ich müsse, du müssest, er (: sie, es) müsse gegeben werden.

Pluralis.

Wir müssen, ihr müsst, sie müssen gegeben werden.

b, Die unregelmäßige Conjugation des Hilfszeitworts „seyn."

Indicativus.

Praesens.

Singularis.

Ich bin, du bist, er, (sie, es) ist.

Pluralis.

Wir sind, ihr seid, sie sind.

Imperfectum.

Singularis.

Ich war, du warst, er (sie, es) war.

Pluralis.

Wir waren, ihr waret, sie waren.

Perfectum.

Singularis.

Ich bin, du bist, er (sie, es), ist gewesen.

Pluralis.

Wir sind, ihr seid, sie sind gewesen.

Futurum.

Singularis.

Ich werde, du wirst, er, (sie, es) wird seyn.

Pluralis.

Wir werden, ihr werdet, sie werden seyn.

Conjunctivus.

Praesens.

Singularis.

Ich sei, (möchte seyn), du seist, (möchtest seyn,) er, (sie, es) sei, (möchte seyn,)

Pluralis.

Wir seien (möchten seyn) ihr seiet (möchtet seyn), sie seien, (möchten seyn).

Imperfectum.

Singularis.

Ich wäre, du wärest, er (sie, es) wäre.

Pluralis.

Wir wären, ihr wäret, sie wären.

Perfectum.

Singularis.

Ich sei, du seiest, er (sie, es) sei gewesen.

Pluralis.

Wir seien, ihr seiet, sie seien gewesen.

Futurum.

Singularis.

Ich werde, du werdest, er, (sie, es) werde seyn.

Pluralis.

Wir werden, ihr werdet, sie werden seyn.

c, Declination einiger Substantive und Adjective.

Singularis.

Männlich.

Nominativus. Der gütige Vater,
Genitivus. Des gütigen Vaters,
Dativus. Dem gütigen Vater,
Accusativus. Den gütigen Vater.

Pluralis.

Nom: Die gütigen Väter,
Gen: Der gütigen Väter,
Dat. Den gütigen Vätern,
Acc: Die gütigen Väter.

Singularis.

Weiblich.

Nom: Die fromme Mutter
Gen: Der frommen Mutter,
Dat. Der frommen Mutter,
Acc: Die fromme Mutter.

Pluralis.

Nom: Die frommen Mütter,
Gen: Der frommen Mütter,
Dat. Den frommen Müttern,
Acc: Die frommen Mütter.

Singularis.

Sächlich

Nom: Das gehorsame Kind,
Gen: Des gehorsamen Kindes,
Dat: Dem gehorsamen Kinde,
Acc: Das gehorsame Kind.

Pluralis.

Nom: Die gehorsamen Kinder,
Gen: Der gehorsamen Kinder,
Dat. Den gehorsamen Kindern,
Acc: Die gehorsamen Kinder.

d, Declination einiger persönlicher Fürwörter.

Singularis.

	Männlich	Weiblich	Sächlich
1. Fall.	Dieser,	Diese,	Dieses,
2. –	Dieses,	Dieser,	Dieses,
3. –	Diesem,	Dieser,	Diesem,
4. –	Diesen,	Diese,	Dieses.

Pluralis.

1. Fall.	Diese	per omnia genera.		
2. Fall.	Dieser,	–	–	–
3. Fall.	Diesen,	–	–	–
4. Fall.	Diese.	–	–	–

Singularis.

	Männlich	Weiblich	Sächlich
1. Fall.	Jener,	jene,	jenes,
2. Fall.	jenes,	jener,	jenes,
3. Fall.	jenem,	jener,	jenem,
4. Fall.	jenen,	jene,	jenes.

Pluralis.

1. Fall.	Jene,	p.	o.	g.
2. –	Jener,	–	–	–
3. –	Jenen,	–	–	–
4. –	Jene.	–	–	–

Singularis.

1. Fall. Ich,
2. " meiner,
3. " mir,
4. " mich.

Pluralis.

1. Fall. wir,
2. " unser,
3. " uns,
4. " uns.

Singularis.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1. Fall.	Derjenige,	diejenige,	dasjenige
2. "	desjenigen,	derjenigen,	desjenigen
3. "	demjenigen,	derjenigen,	demjenigen.
4. "	denjenigen,	diejenige,	dasjenige.

Pluralis.

1. Fall. Diejenigen, m. w. s.
2. " derjenigen
3. " denjenigen,
4. " diejenigen.

Die Eigenthümlichkeit der Zahlwörter.

Die Zahlwörter können eigentlich in 4. Klassen eingetheilt werden.

I. Klasse: Cardinalia (Grundzahlen) auf die Frage: wie viel?
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. u.s.w.

II. Klasse: Ordinalia (Ordnungszahlen) auf die Frage: der wie vielste?
Der 1te 2te 3te 4te 5te 6te 7te 8te 9te 10te u.s.w.

III. Klasse: Distributiva (Vertheilungszahlen) auf die Frage: wie viel ein jeder? Je einen, je zwei, je drei, je vier, 5. 6. 7. 8. 9. 10. ꝛc.

IV. Klasse: Adverbia Numeralia, auf die Frage: wie viel mal? Einmal, zweimal, dreimal, viermal, fünfmal, 6. 7. 8. 9. 10. mal u.s.w.

Schluß.

Da das diesmalige Schullehreraufsatzthema an Mitglieder des diesseitigen Schullehrerbezirks ein ziemlich kritisches Geschäft geführt, zu dessen Ausarbeitung nicht bloß Kenntniß in der deutschen Sprachlehre, u. genaue Bekanntschaft mit dem hiesigen Volksdialekte, sondern auch viel Zeit erforderlich ist, um die Sache vollständig auszuführen

zu können, besonders was die Bekanntschaft mit dem hiesigen Volks-Dialekt betrifft; so muß ich wegen Mangels an der hiezu erforderlichen Zeit um Entschuldigung u. zugleich auch um gütige u. gefällige Wiederzurückgabe meiner unvollständigen Arbeit ergebenst bitten, damit ich seiner Zeit und meinem Bruchstück möge die erforderliche Grenze machen können u. dürfen.

Gesehen Schwender.

Beurtheilung

[illegible] das was von p 8 an hier unter hochdeutscher Sprache gegeben wurde, wäre in der Dialektsprache zu geben, jedoch mit Weglassung der zusammengesetzten Zahlen.
Die Aufgabe lautet für Nerenstetten sonach:

1.) Wie spricht man in Nerenstetten
das a, e, ö, o, ü.
äu, ei, . ö, ü.

2.) Wie lauten in Nerenstetten
b., d, f, g etc.
wobei jedesmal ad 1. u. 2. [illegible] hinter die Bezeichnung der Aussprache ein Wort im Volks-Dialekt gesprochen

3.) Wie conjugirt man in Nerenstetten das Zeitwort „geben"
im Praesens: ich geb (Andere der Conj.)
Imperf.: ich gab.
Futurum:
Particip: gebend.
gegeben.
Imperativ: gieb!
gebt!
Infinitiv: geben.

4.) Wie declinirt man?

1.) der gute Mann, die hohe Mauer, das blaue Band.

2.) ein hoher Baum, eine scharfe Axt, ein braves Kind.

5.) Wie declinirt man:

ich, du, er, sie, etc.; wie lauten: mein, dein, sein; – welcher, derjenige; unser, euer, ihr; –

6.) Wie lauten die ~~Ordinal~~zahlen

~~eins – zwölf~~ 2.3.4 etc.; ~~zehn~~ zwanzig dreißig – bis hundert. (ohne die Zwischenzahlen also nicht 21. 22 etc. 31. 32 etc.)

~~der erste – zwölfte;~~

~~zu eins, zu zwei [illegible]~~ } bis 12.

~~einmal, zweimal~~

Diese Aufgabe, ohne weitere Ausführung dürfte für den vorliegenden Zweck genügen. Zu diesem Behufe wird der Aufsatz zurückgegeben, ihn aber wieder vorlegen zu wollen.

Langenau d. 27. Juni 1860.

Conferenzdirektor

Stadtpfarrer Sigel.